

# Erziehung zur Wohnkultur

Autor(en): **M.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - **(1953)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651409>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Erziehung zur Wohnkultur

R. Z. Immer wieder war ich auf meiner Studienreise durch Schweden tief beeindruckt durch das hohe kulturelle Niveau schwedischer Wohnungen bei Bauern- und Arbeiterfamilien. Nichts war zu sehen von falschem Prunk und aufdringlicher Protzigkeit, nichts zu spüren von Mehr-Scheinen-Wollen als sein. Alle Wohnungen strahlten neben immer wieder auffallender, großer Sachlichkeit eine beglückende Heiterkeit, Ruhe und Harmonie aus. Keine überfüllten oder überladenen Zimmer. Auch bei oft kleinstem Grundriß durch geschickte Anordnung der Möbel immer noch eine Spielecke für das Kind, ein Arbeitsplatz für die Mutter und ein Ruhewinkel für den Vater nach dem Feierabend oder eine Bastelecke. Im Raum herrscht nicht das Möbel, sondern der Mensch. Vorwiegend kräftige, aber harmonische Farben der Vorhänge und Teppiche. Schlichte, aber gut konstruierte Möbel, meist aus dem herrlichen, hellen schwedischen Birkenholz gefertigt. Schränke stehen allerdings nie herum, denn das gehört schon zu den baupolizeilichen Vorschriften, daß sie eingebaut sind, wie auch die ganze Küche. Ein Wohnprojekt, das keine Einbauschränke und Küchen vorsieht, bekommt überhaupt keine Baugenehmigung. Aber auch Töpfe und Teller, Gläser und Krüge sowie das Besteck sind in der einfachsten Arbeiterwohnung von einer Formschönheit bei gleichzeitiger Schlichtheit und Zweckmäßigkeit, die wirklich verblüffend sind.

Ich habe mich am Anfang meiner Reise oft gefragt, wie das wohl möglich ist, und ob es nur der Reichtum und die jahrhundertelange Kriegslösigkeit dieses glücklichen Landes ist, die

diesen gewaltigen Vorsprung in Lebenshaltung und Lebensgestaltung uns gegenüber erklärt. Ich habe bald nach Besichtigung vieler Schulen und Kindergärten erkannt, daß dieser hohe Wohnstandard die Frucht einer ganz bewußten und klug gelenkten Erziehungsmethode in den Schulen ist. In allen Schulen Schwedens herrscht Koedukation, das heißt, Buben und Mädchen gehen nicht nur in die gleiche Klasse, sondern erhalten auch gemeinsamen Unterricht im Kochen, Waschen (auch chemisch Reinigen), Nähen, Flecken, Basteln und lernen gemeinsam — das ist, glaube ich, einmalig in Europa — eine Wohnung gut und zweckmäßig einzurichten. Jede Schule, vor allem aber die Volksschule, hat darum neben Werkstatt, Wasch- und Nähstube eine Lehrküche und neben dieser, je nach der Größe der Schule,

eine leere 2- bis 3-Zimmerwohnung, wo Buben und Mädchen gemeinsam lernen, wie man sich gut und zweckmäßig einrichten kann. Oft beginnt dieser Unterricht schon im Kindergarten, wo auf spielerische Weise mit Hilfe großer Puppenstuben, die den Größenverhältnissen Drei- bis Vierjähriger entsprechen, diese Dinge geübt werden.

Dieser Unterricht geht durch alle Schuljahre hindurch, ja, er steigert und intensiviert sich noch in den letzten zwei Jahren vor Schulentlassung. In diesen acht Jahren haben die Kinder gelernt und «begriffen», was gutes und schlechtes Material ist. Sie können Wolle von Zellwolle unterscheiden, Leinen von Nylon. Sie wissen um die Beschaffenheit und Knüpftechnik eines Teppichs Bescheid. Kein Tapetenhändler

ist mehr in der Lage, ihnen eine minderwertige Tapete anzudrehen. Und mit allem übrigen Hausrat ist es dasselbe. Die Kinder kennen genau die Hölzer ihres Landes und die wichtigsten ausländischen.

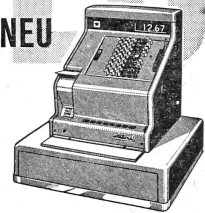
Sie wissen um gute und schlechte Industrieerzeugnisse ihres Landes Bescheid, und sie wissen auch vor allem, wo guter Hausrat zu kaufen ist. Sie kennen den Unterschied von Qualität und minderwertiger Ware, und sie haben gelernt, die guten Dinge für Haus und Wohnung richtig zu gebrauchen und anzuwenden. Am Schluß der Schulzeit steht ein Fest, zu dem die Kinder ihre Lehrer einladen, um zu zeigen, daß sie nicht nur kochen und backen können, sondern daß sie auch verstehen, ein Heim zu gestalten, Gäste zu empfangen, zu bewirten und zu unterhalten — und das alles in der Volksschule! Diese Kinder sind frei von Hemmungen und falscher Unterwürfigkeit. Sie sehen im Lehrer den Partner und Freund, aber niemals den Zuchtmeister.

Wohnberatungsstellen, laufende Wohnausstellungen und die planmäßige Erziehungsarbeit des schwedischen Werkbundes vervollständigen auf glückliche Weise dieses kulturelle Erziehungswerk, das zum sozialsten, schönsten und menschlichsten gehört, das ich je sah.

Glückliche schwedische Kinder! Glückliche Eltern, glückliches Land! Wäre es nicht des Schwedes der Edlen wert, sich zu bemühen, um Mittel und Wege zu finden, daß solch ein Unterricht auch in unseren Schulen eingeführt wird? Und daß vor allem unsere Lehrkräfte so ausgebildet werden, daß sie imstande sind, solch einen Unterricht mit Erfolg zu erteilen? Ich bin überzeugt, die aufgewendete Mühe und die Kosten würden sich lohnen und reiche Zinsen bringen. M. W.



National  
Modell 21



Es liegt in Ihrem Interesse, die neue Registrierkasse Modell 21 kennenzulernen. Sie bietet Ihnen zu einem erstaunlich günstigen Preis größtmöglichen Schutz und alle Leistungen, welche der fortschrittliche Detailist sich wünscht. Im Handumdrehen läßt sich diese Registrierkasse in eine Addiermaschine verwandeln.

NATIONAL REGISTRIERKASSEN AG.  
ZÜRICH STAMPEMBACHPLATZ TEL. (051) 26 46 60

Bereiten Ihnen die Erstellung eines eigenen Helms, die Renovation oder der Umbau Ihres Hauses Sorgen?

Bringen Sie uns Pläne und Kostenberechnungen. Wir beraten Sie gerne und individuell in allen Fragen der Finanzierung Ihres Bauvorhabens.



## ZÜRCHER KANTONALBANK

Größtes Hypothekarinstitut der Schweiz

Hauptsitz Bahnhofstraße 9, Zürich 1

Filialen und Agenturen im ganzen Kanton

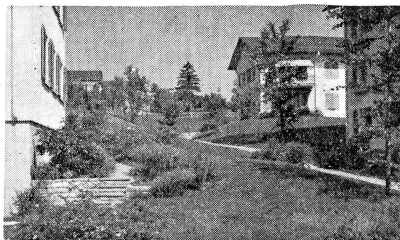
## Schreinerei-Genossenschaft SGZ Zürich

Grubenstraße 27 Zürich 3 Telefon 33 77 85

Innenausbau Neubauten Umbauten Reparaturen

## Gärten

Beratung, Planung  
und  
Ausführung



GEORGES BOESCH ZÜRICH 7  
Gartengestalter  
EIDG. DIPL. GÄRTNERMEISTER

Hegibachstraße 48  
Telephon 32 04 80

Qualität  
Einfachheit  
Bequemlichkeit  
darum...



# NESCAFÉ

KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM MIT ZUSATZ EINER GLEICHEN MENGE KOHLENHYDRATE ZUM SCHUTZE DES AROMAS